

Wortgebrauch

Objekttyp: **Group**

Zeitschrift: **Sprachspiegel : Zweimonatsschrift**

Band (Jahr): **34 (1978)**

Heft 1

PDF erstellt am: **21.05.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Wortgebrauch

Von den Schnittblumen zu den Schnittmenschen...

Man liest und hört auch hierzulande immer häufiger *im Schnitt* statt *im Durchschnitt*. Manchen scheint diese Kurzform sichtlich zu gefallen; andere haben eine kaum überwindliche Abneigung dagegen.

Es ist zwar nicht zu bestreiten, daß es solche Schrumpfformen längst gegeben hat. Manche von ihnen empfinden wir kaum noch als solche, weil die vollen Formen nur noch selten gebraucht werden. Man denke nur an den (Omni)Bus, das Auto(mobil) oder den Öl(baum)zweig. So wäre es eigentlich nichts weiter als ein bekannter Vorgang, wenn der *Durchschnitt* endgültig zum *Schnitt* zusammenschmolze. Vorläufig wird die Kurzform allerdings noch kaum anders gebraucht als in der präpositionalen Fügung *im Schnitt*. Sie ist auch schon in den Wörterbüchern verzeichnet, wenn auch vorläufig noch als „umgangssprachlich“ etikettiert, für eine höhere Stilebene also nicht empfohlen. Doch fürchte ich, es werde nicht bei diesem Stand der Dinge bleiben. So wie der *Bus* und das *Auto* ihre vollen Formen fast völlig verdrängt haben, könnte auch der modische *Schnitt* den altväterischen *Durchschnitt* vergessen lassen. Und da wird mir unbehaglich. Wenn *Schnittergebnisse*, *Schnittzahlen*, *Schnittnoten* und *Schnittschüler* Sprachgebrauch werden sollten, wenn der *gute Schnitt* anders als heute in der Mode verstanden werden müßte, dann bliebe wohl auch mir nichts anderes übrig, als vom *Durchschnittsmenschen* zum *Schnittmenschen* zusammenzuschumpfen.

Walter Heuer†

Wort und Antwort

„Klare Formulierung — nicht unbedingt ein Merkmal unserer Post!“

(Vgl. Heft 6, 1977, S. 185)

Offenbar haben sich noch weit mehr Leute gefragt, ob nun 10 oder 20 Rappen gelte, und daher die Post um Auskunft gebeten. Hier nun ihre der Presse übergebene Erklärung:

Beim neuen Zählerverfahren für Ortsgespräche ist zwischen Beginn- und Zählimpulsen zu unterscheiden. Die Zählimpulse zu 10 Rappen werden von einem zentralen Taktgeber regelmäßig alle 4,8 Minuten (gleich 288 Sekunden) rund um die Uhr und unabhängig vom Beginn der einzelnen Ortsgespräche erzeugt, während der Beginnimpuls am Anfang des Gesprächs 10 Rappen taxiert. Ohne diese „Grundtaxe“ wäre eine Ortsverbindung, die zwischen die 4,8-Minuten-Zählimpulse fällt, gratis.

Für Verbindungen unter 4,8 Minuten ergibt sich somit folgende Taxierung: Trifft der erste Zählimpuls während des Gesprächs ein, kostet es 20 Rappen; fällt es dagegen zwischen zwei Zählimpulse von 4,8 Minuten, kostet es nur 10 Rappen. Bei länger dauernden Verbindungen kommen zu dieser Taxe von 10 oder 20 Rappen mit dem Zeittakt alle 4,8 Minuten weitere 10 Rappen dazu.

(SDA)